

Unverrichteter Sache fuhren wir weiter und wandten uns nach Edmonton, um von da nach Athabaska zu gelangen. Die Eisenbahn geht erst seit einem Monat dorthin, und der ganze Verkehr beschränkt sich vorerst auf einen Zug, der in einem Tag hinauffährt und am andern erst zurückkommt. Da der Zug gerade am Tage unserer Ankunft in Edmonton die Stadt verlassen hatte, blieb uns Zeit, die beiden Städte an den Ufern des Saskatchewanflusses zu betrachten. Ich will hier nur von einer, nämlich von Edmonton, sprechen. Die andere, Strathcona, ist auch eine ziemlich schöne Stadt, steht aber der Nachbarin etwas nach. Diese, die Stadt Edmonton, kann sich, obwohl noch ganz jung, mit manchen europäischen Städten messen, die ein halbes Jahrhundert und mehr älter ist. Der Saskatchewanfluß strömt tief unten dahin in seinem Bett, das er sich weit in die Erde hinein gegraben hat. Zurzeit baut eine Eisenbahngesellschaft eine Brücke darüber. Mein Begleiter und ich betrachteten diesen Bau, welcher gerade zur Hälfte fertig ist, und schätzten die aus Cement und Stein gegossenen Pfeiler auf 20 bis 25 Faden oder 60 bis 75 Fuß hoch, was eher zu wenig sein dürfte als zu viel.

Am Tage unserer Ankunft suchten wir noch den deutschen Priester, P. Biehler, auf, aber man sagte uns im Pastorat, daß er nach Montreal gefahren sei, um jüngst angekommenen Emigranten abzuholen. Da der zweite Tag unseres Aufenthaltes ein Sonntag war, so gingen wir in die Kirche. Ich muß gestehen, daß ich in Europa noch in keiner Stadt, ja, nicht einmal auf dem Lande solche Ordnung angetroffen habe wie hier. In der zweiten Tür stand ein junger Mann, der jedem Eintretenden seinen Platz anwies; alle geborchten, nur einer nicht, über welchen er den Kopf schüttelte. Ueber ein halbes Hundert Menschen ging zur hl. Kommunion.

Am dritten Morgen bestiegen wir den Zug und fuhren nach unserem Ziele Athabaska Landing, wo wir am Abend um fünf Uhr ankamen, und blieben zwei Tage daselbst. Athabaska Landing am Athabaskafluß gelegen, ist eine noch ganz junge Ansiedlung, hat aber schon diesen Herbst eine Wasserleitung erhalten. Auch hat man zwei Naturgasquellen entdeckt, die für die Beleuchtung und Heizung in der Stadt sorgen werden. Der Fluß hat eine starke Strömung, welche die Fähre, die beide Ufer verbindet, selbsttätig antreibt; eine praktische und sinnreiche Einrichtung. Da voraussichtlich zum Frühjahr in dieser Stadt viel gebaut wird, so habe ich mir hier einen Hofplatz gekauft; wird alles hier aus Holz gebaut, und da wir Holzarbeiter sind, gedanken wir hier mehr zu verdienen als auf der Farm. Wer werden uns aber trotzdem den Sommer über am Heimstätten bemühen, um das zum Leben Nötige selbst anzubauen.

Als die zwei Tage um waren, fuhren wir wieder zurück nach Edmonton. Hier angekommen, suchte ich einen deutschen Vater auf, dessen Adresse mir in der Kathedrale von einem französischen Priester gegeben wurde. Unterwegs fand ich auch den deutschen Dominikanerpater, dem ich mein Anliegen vorlegte. Er fragte uns nach unserer Adresse, gab uns auch die seine an und versprach, zu uns zu kommen, falls wir seiner Hilfe bedürften und ihm dies telegraphisch mitteilten. Es war gerade der 1. November, das Fest Allerheiligen; darum blieb ich und hörte die hl. Messe. Ich vernahm, daß mein deutscher Vater Organist war, und als es Zeit war zur Predigt, kam er von der Chorbühne herunter und mußte predigen.

Als das Amt aus war, ging ich wieder nach unserem Aufenthaltsort, dem Emigrantenhaus. Bei meiner Ankunft dortselbst drangen Musikklänge an mein Ohr. Ich ging, um zu sehen, was da los sei. Es war eine Musikbande, deren bunte gekleidete Mitglieder abwechselnd spielten und predigten. Da ich aber kein Wort englisch verstehe, konnte ich ihr Tun nicht begreifen, bis mir am Abend mein Begleiter erklärte, diese Bande will einen neuen Glauben einführen. Da sagte ich: „Diese Kerle sind zu bedauern, weil sie den rechten, wahren Glauben vielleicht

verlassen oder ihn noch nicht gefunden haben; da er doch so nahe bei ihnen ist. Arme Kerle! Traurig, aber wahr!“

Am 2. November brachen wir auf und fuhren unter derzeitigen Heimat zu. Am zweiten Abend hielt sich bei mir ein heftiger Schmerz in den Füßen ein, der sich bald bis zu den Knien erstreckte. Endlich kamen wir nach Valgonie, wo ich wohnte; dort holte ich gleich von Nachbarn einen ein Dutzend, und mit dessen Hilfe fanden wir heraus, daß es sich bei meinem Leiden um Gichtentzündung handelte. So endeten meine Reisen mit einem längeren Schmerzenslager. Nach zehn Tagen kehrte ich nach Hause zurück. Erst dort lernte ich das wahre und allein richtige Heilmittel für meine Krankheit kennen. Es heißt Petroleum, und Nikolaus Ehl war es, der es mir empfahl. Ich wendete es an; heute teile ich nur noch an den Aeltern, und auch diese Schmerzen wäre ich schon los — so glaube ich — hätte ich anstatt der teuren Doktormedizin nur zum Petroleum meine Zuflucht genommen. Wilhelm Doll.

Werter St. Peters Bote!

Troße Weihnachten und glückseliges Neujahr! Wie schön und erhaben ist diese Zeit, wo die Engel einst gelungen haben: „Ehre sei Gott in der Höhe und Frieden auf Erden den Menschen, die guten Willens sind“. Millionen und Abermillionen freuen sich in dieser Zeit, aber auch Millionen, die keinen guten Willen haben, freuen sich nicht, denn Feindschaft und Haß gegen Gott und die Mitmenschen lassen sie nicht zum Frieden kommen. In einer Predigt, die ich schon vor langen Jahren hörte, hieß es: „Ihr Feindseligen, wofür kommt ihr denn zur Beichte? Ihr, die ihr jeden Tag betet: Vergib mir meine Schuld, wie auch ich meinen Schuldigern verzeihe! Da betet ihr, daß Gott euch verzeihen soll, wie ihr verzeiht, dadurch bindet ihr dem Beichtvater die Hände. Wie kann ein Beichtvater die Absolution sprechen, wo ihr das Gegenteil von Gott bittet. Bleibt weg vom Beichtstuhl, häuft nicht Säcklein um Säcklein. Im Beichtstuhl verpredigen sie, daß sie Feinden machen wollen, bei der nächsten Beichte ist alles beim Alten. Darum bleibt weg, vom Beichtstuhl. Der eine sagt, ich habe verzeihen, aber vergessen kann ich es nicht. Dann haßt du auch nicht verzeihen! Denn Gott sagt, wenn einer Buße tut, so will ich seiner Sünden nicht mehr gedenken, so weit wie Sonnen-Aufgang vom Untergang ist, will ich sie wegtun.“

Ich weiß, daß so oft ich gebeichtet habe, hat der Beichtvater vor der Absolution gefragt: „Hast du keine Feindschaft? Die in Feindschaft lebten, wurden alle nicht absolviert. Darum, du Feindseliger, prüfe dich selbst, ob du nicht die Hauptschuld an deiner Feindschaft trägst, denn oft ist die Hauptschuld an den Feindseligen selbst.“

Unser alter Priester in Minnesota predigte einmal: „Was hat denn der Feindselige? Nichts als Verger durch seine Schuld! Der Unzüchtige beirridet seine Leidenschaft, der Geizige seinen Geldsack, der Feindselige ärgert sich zu Tode und verkürzt sein Leben. Darum verzeiht und lebt in Frieden!“

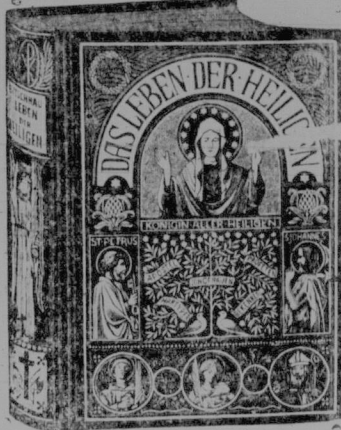
Ein jeder mache in dieser heiligen Zeit gerade was krumm ist, und gleich was ungleich ist. Dann wird der liebe Gott auch seinen Segen geben.

Mit Gruß, Ihr B. F.

Der beschlagene Stelzfuß.

Der alte Bootsmann Tom, der einen Stelzfuß hat, findet sich bei seinem früheren Botschaften, dem Herrn Kapitän zur See ein, um ein kleines neues Jahr zu wünschen. Der Kapitän ist gerade im Salon und freut sich über den feinen lackierten Fußboden. In Angst um diesen sagt er zu Tom, der herumsteht und bei jedem Schritt sein hölzernes Bein hart auf den Fußboden schlägt: „Bleiben Sie lieber auf der Matte, Tom — Sie können leicht ausrutschen!“ „Gott bewahre, Herr Kapitän“, antwortet Tom. „Das hat keine Not! Ich habe einen eisernen Stütz in meinem Holzbein — und den lege ich bei jedem Schritt fest ein!“

Prachtvolle Kathol. Hausbücher welche in jede katholische Wohnung gehören.



Einband u. Bittmann, Leben d. Heiligen.

Das Leben d. Heiligen Gottes

nach den besten Quellen bearbeitet von Otto Bittmann, O.S.B. Mit einem Vorwort Sr. Gnaden des Hochwürdigsten Herrn Erzbischofs von Luz und mit Approbation und Empfehlung von zwanzig hochwürdigsten Kirchenfürsten.

Große illustrierte Ausgabe. Mit 7 Farbendruckbildern, farbigem Titel, Familien-Register und 330 Holzschnitten. 1046 Seiten. Format 8 1/2 bei 12 Zoll. 25. Auflage. Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Relief- und Goldpressung. Holzschnitt. Preis (Ezpreßkosten extra) \$3.50

Bischof Radiguer schreibt dieser Legende folgende gute Eigenschaften zu: „Sie ist nach den verlässlichen Quellen bearbeitet, berichtet somit Wahres. Nur Auserwählten, der Fassungskraft aller Väter Angemessenes ist aufgenommen, in jeder Legende ist das Charakteristische hervorgehoben, die Sprache ist rein und edel, auch für gewöhnliches Volk verständlich.“ Ein Schätzen aus diesem Material, voll und ganz an.

Ibsel. praktische Quartalschrift. Vm.

Die Glaubens- und Sittenlehre der

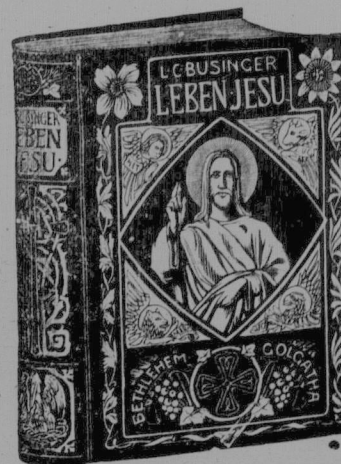
katholischen Kirche in ausführlichem Unterricht dargestellt und mit Schrift- und Vaterstellen, sowie mit Gleichnissen und Beispielen beleuchtet und erläutert. Ein Hand- und Hausbuch für Katecheten und christliche Familien. Von Dr. Hermann Nollus, Pfarrer und F. J. Brändle, Rektor. Mit Approbation und Empfehlung von neunundzwanzig hochwürdigsten Kirchenfürsten. Mit Farbendruck-Titel, Familien-Register, zwei Farbendruckbildern, acht Ein-schaltbildern und 180 Holzschnitten reich illustriert. 1068 Seiten. Quartformat 8 1/2 bei 12 Zoll. Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Relief- und Goldpressung. Holzschnitt. Preis (Ezpreßkosten extra) \$3.50

Dieses Buch enthält die katholische Glaubens- und Sittenlehre in gediegener Bearbeitung und prächtvoller Form. Es ist eine Art „Katechismus“ für die Familien, an dem alt und jung sich erbauen kann, und den man gewiß stets gerne wieder zur Hand nimmt wegen seines klaren Inhaltes, wegen des schönen deutschen Textes, und ganz besonders wegen der vielen herrlichen Bilder. Wir wollen nicht viel Worte machen über den Nutzen und über die Notwendigkeit eines solchen Hausbuches. Wir sagen kurzweg: „So ein Buch soll in jeder katholischen Familie sein.“

Monika, Donauwerth.



Einband zu Nollus, Glaubens- u. Sittenlehre



Einband zu Bussinger, Leben Jesu.

Das Leben unseres I. Herrn u. Sel. landes Jesus Christus

und seiner jungfräulichen Mutter Maria zum Unterricht und zur Erbauung für alle katholischen Familien und heilbegierigen Seelen im Sinne und Geiste des ehrn. Vaters Martin von Cochem, dargestellt von L. C. Bussinger, Regens. Mit einer Einführung von Sr. Gnaden, Dr. Karl Greith, Bischof von St. Gallen und mit Approbation und Empfehlungen von siebenundzwanzig hochwürdigsten Kirchenfürsten. Mit Chromolithen, 14 neuen ganzseitigen Illustrationen, darunter 8 künstlerisch ausgeführte Chromolithographien und 575 Text-illustrationen. 1076 Seiten. Quartformat 8 1/2 bei 12 Zoll.

Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Relief- und Goldpressung. Holzschnitt. Preis (Ezpreßkosten extra) \$3.50

Es freut mich auszusprechen zu können, daß diese Arbeit aus dem Geiste des lebendigsten Glaubens und tiefer Frömmigkeit hervorgegangen ist. Sie belehrt mit lichtvoller Klarheit und spricht zum Herzen mit Innigkeit und Wärme. Dabei ist die sprachliche Form sehr edel und dem erhabenen Gegenstande angemessen. Aus diesen Gründen erachte ich das Werk aller Empfehlung würdig und geeignet dem christlichen Volke eine feste Schutzwehr gegen die den Glauben und die frommen Sitten zerstörenden Elemente der Gegenwart zu sein.

Heinrich Förster, Bischof von Breslau.

Maria und Joseph.

Das Leben der allerheiligsten Jungfrau und ihres glorieichen Bräutigams, verbunden mit einer Schilderung der vorzüglichsten Gnadenorte und Verehrer Mariens. Von Vater Beat Mohner, O.S.B., Pfarrer. Mit einem Vorwort des Hochwürdigsten Fürstbischofs von Salzburg und mit Approbationen und Empfehlungen von dreieinzig hochwürdigsten Kirchenfürsten. Neueste Ausgabe mit neuen Chromolithographien und 740 Holzschnitten illustriert. 1040 Seiten. Quartformat 8 1/2 bei 12 Zoll. Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Relief- und Goldpressung. Holzschnitt. Preis (Ezpreßkosten extra) \$3.50

Seinem Gegenstande nach der gläubigen Andacht des katholischen Volkes entgegenkommend, von einem gelehrten und feelebigen Ordenspriester in schlichter, volkstümlicher Sprache geschrieben, so reich ausgestattet, wie kaum eines der neueren Familien- und Volksbücher, von dem Fürstbischof von Salzburg mit Wärme benannt und von den hervorragenden Mitgliedern der österreichischen, deutschen und schweizerischen Episkopate approbiert und empfohlen, behält das Werk unserer Empfehlung nicht mehr; es wird sicher seinen Weg machen und beim christlichen Volke viel Segen stiften.

Stimmen aus Maria Laach.



Einband zu Mohner, Maria u. Joseph.

Der „St. Peters Bote“ hat die Hauptniederlage in Canada für diese prachtvollen Bücher und kann jederzeit Bestellungen ausführen. Wiederverkäufer erhalten Rabatt!

Man sende alle Bestellungen an

„St. Peters Bote“ Münster, Sask.